

Damm Weff.), 9. Dez. Von den bei dem Zusammenstoß des D-Zuges Berlin—Röln mit einem Güterzuge am 2. d. M. in der Nähe von Witten transportierte schwerverletzte Personen sind mittlerweile noch mehrere Hund gestorben.

Das Geheimnis der deutschen Ueberlegenheit.

Deutschlands unerhörte Widerstandskraft, an der das Aufgebot der ganzen Welt zuschanden wird und seine glänzenden militärischen Leistungen sind Tatsachen, deren Licht so hell strahlt, daß auch die feindliche Propaganda es nicht mehr verbunkeln kann. Täglich mehrten sich die Stimmen der Anerkennung und Achtung in der neutralen Presse, auch der nicht unbedingt deutschfreundlichen, und tragen dazu bei, das durch feindlichen Hohn und Lüge so maßlos verzerrte und entstellte Bild des deutschen Wesens der Welt wieder ungetrübt näher zu bringen. Das „deutsche Wunder“, daß eine Rinderherde einer geistlichen Uebermacht siegreich standhält, ja diese zu überwinden droht, sucht die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ vom 11. November folgendermaßen zu erklären. Sie schreibt:

„Woher nimmt Deutschland die Kraft zu Leistungen, wie es sie eben wieder in Norditalien zeigt? Mit 145 Millionen stehen die Mittelmächte gegen 1300 Millionen Menschen der Entente. Seit Hindenburg Generalstabchef ist, haben Deutschlands Stärke und Ausblicken von Monat zu Monat sichtbar zugenommen. Dabei taten die Engländer, Franzosen und Italiener ihr Möglichstes, die deutschen Kräfte zu schwächen. Sie taten es, als im Sommer die Russen aus Galizien vertrieben wurden, und als in kaum acht Tagen die Maginot-Linie in die Hände der Deutschen fiel; aber stets hielt die deutsche Westfront stand. Hier haben die Deutschen allein gegen Engländer, Franzosen, Belgier, Amerikaner, Portugiesen, Sudaner, Araber und chinesische Arbeiterkämpfe. Auch die halbe Front im Osten haben sie nahezu allein; sie haben Truppen an der Salonikifront, in Palästina, in Mesopotamien; gewaltige Kräfte führen sie z. B. gegen Italien. Kein Frontabschnitt, an dem nicht auch Deutsche standen und bluteten, und das nach 3½ Jahren. Woher nehmen sie die Menschen? Die enormen Verluste, die Deutschland nach englischen Angaben gehabt haben soll, gehören zunächst — das ist sicher — in das Reich der Fabel.“

Die Lösung des Rätsels liegt wohl in der verschiedenen Art, wie Deutschland und wie die Entente ihre Freunde und Helfer behandelt. Die sogenannten „Kölle der Demokratie“, des Rechts und des Fortschritts“ betrachten es als selbstverständlich, daß sich andere für sie opfern müssen; Portugiesen, Griechen, Araber, Regier haben für England einfach zu sterben, für die englische Demokratie, d. h. die englisch-amerikanische Demokratie (Welt), die nach dem Krieg die Welt dadurch glücklicher machen will, daß sie die Leute des selbigen Wohlstands und seiner Sorgen entledigt. So wollen es die Bolschewikmatadore. So steht Fortschritt, Kultur und Demokratie durch die englisch-amerikanische Brille aus. In diesem „hohen Kulturstandpunkte“ haben sich die sogenannten deutschen Barbaren und Hunnen noch nicht erheben können. Willst du, die Deutschen scheinen noch Barbaren, noch Wölfer zu sein, die mit und für ihre Brüder kämpfen und bluten, nach jenem fotografischen Imperativ, der sie in Rot und Tod, in Brand und Leid an des Feindes Seite stehen heißt. Auf Seiten der Mittelmächte sind die Deutschen die Stärksten, und sie haben ihre Verbündeten, zumal sie die Leitung des Ganzen hatten, nie im Stich gelassen. So war es in Galizien, so ist es heute in Italien. Das Geheimnis der Stärke des Volks der Mittelmächte liegt aber nicht nur in der deutschen Organisation oder in ihrer genialen Führung, sondern vor allem darin, daß die Deutschen sich selbst in die Reihe stellen, wo Tod und Gefahr am größten sind und das Gleiche ist der Fall, wo es gilt, erst einmal Breche zu schlagen. Auch jetzt in den Alpen wieder kommt der Amerade, wie früher, und hilft dem ebenbürtigen österreichisch-ungarischen Bruder. Darin liegt das Geheimnis des Erfolges.“

Wilson und die Wahrheit.

Mit der Verbissenheit eines gewiegten Volkswirtschaftlers wiederholt Wilson alle paar Wochen den Vätern der Welt sein blutdürstiges Sprichlein von der deutschen Regierung als einer Bande von Verbrechern, an denen er, Wilson, in seiner Eigenschaft als Verkörperung des Weltgewissens, das Todesurteil zu vollstrecken habe.

Seine jüngste Redelesung am 4. Dezember vor dem Kongreß der Vereinigten Staaten erhebt sich wiederum zu der Höhe der gewöhnlichen maßlossten Anwürfe. Er sagt: „Die unerträgliche Erscheinung, deren schändliches Gesicht die Herren Deutschlands und jetzt die Bedrohung durch Intrigen verbunden mit Stärke, als welche wir die deutsche Macht jetzt so deutlich sehen, ohne Gewissen, Ehre, oder Ehre für einen durch Vertrag geschlossenen Frieden, — diese unerträgliche Erscheinung muß zu Boden geschlagen und, wenn nicht völlig aus der Welt geschafft, so doch von dem freundlichen Verkehr zwischen den Völkern ausgeschlossen werden.“

Demgegenüber fragen wir Deutschen, und fragen immer wieder, bis unsere Frage Herrn Wilson in seinem Belichterspaß zu Washington in die Ohren gellen wird: „Wissen Sie die Wahrheit nicht, Herr Wilson, oder wollen Sie sie nicht wissen?“ Auf alle Fälle werden wir Ihnen die Wahrheit sagen, und zwar heute zunächst in der einzigen Sprache, die Sie verstehen, nämlich auf englisch:

Die englische Zeitschrift „Nation“ verkündet durch ihren Mitarbeiter Brailsford lobend: „Sofort und seine militärischen Genossen haben den Farn und Deutschland angelogen. Aber das ist noch nicht das Schlimmste. Sie haben auch ihre Verbündeten belogen. Vom 29. Juli 1914 ab haben sie so, als würden sie für den Frieden. Sie haben damit Frankreich in den Krieg gezogen, und wir sind Frankreich gefolgt. Hätten die Franzosen die Wahrheit gewußt, hätte Laurids die Wahrheit gewußt und wäre er als lebender mitunter können, dann wäre dem Westen Europas dieser Krieg erspart geblieben. Der Krieg ist durch eine Lüge entstanden, und bis auf den heutigen Tag glauben noch die Millionen in England und Frankreich, daß der Paris- und an diesem Kriege keine Schuld habe! Indessen, die gewöhnliche Meinung sei uns in England,

Nordamerika erklärt Oesterreich-Ungarn den Krieg.

Weitere Erfolge bei Cambrai und in Norditalien.

Deutscher Tagesbericht.

BB. Großes Hauptquartier, 8. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf den flandrischen Trichterfeldern zwischen West-Neufchâteau und Bezeleer sowie nördlich von Barneat lag nachmittags lebhaftes Feuer.

Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an. In Sandgrabenkämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Genincourt um einige hundert Meter zurück. Mehrere Versuche des Feindes, nördlich von La Saquerie Boden zu gewinnen, scheiterten. Aus den Gefechten der beiden letzten Tage wurden 53 Gefangene, darunter fünf Offiziere, eingebracht, zwei Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In den Abschnitten südlich von La Fere, nördlich von Craonne und auf dem östlichen Maasufer verstärkte sich am Nachmittag die Feuerintensität.

Eigene Erkundungsabteilungen berichten südlich von Ornes Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 37. Lusttag.

und die Meinung Wilsons, daß allein der Wille der Herren Deutschlands den Weltkrieg herausbekommen habe, ist eine Entstellung der geschichtlichen Wahrheit!“

Das ist, Herr Wilson, die Anekdote einer angelegenen englischen Zeitschrift, und nicht umsonst lautet das letzte Wort dieser Anekdote „Wahrheit“. Und darum wiederholen wir die Frage an den früheren Professor Herrn Wilson, den jetzigen Präsidenten der Vereinigten Staaten: „Wissen Sie die Wahrheit nicht, Herr Wilson, oder wollen Sie sie nicht wissen?“

Französische Revolutionsstimmung?

Köln, 9. Dez. Der französische Geschichtswissenschaftler „Revue“ erzählt aus alter Quelle: Während der Zeit Mai-Juni drohte in Frankreich ein Revolutionsverfall. Das Schlagwort war von der Front ausgegangen worden u. bis in die hinteren liegenden Bezirke gedrungen. An einem bestimmten Tage sollte die Revolution ausbrechen. Aus unbekannten Ursachen wurde das verordnete Zeichen nicht gegeben. Die Soldaten, mit denen der Geschichtswissenschaftler sprach, erklärten, die Sache sei nur aufgeschoben. Die Regierung ergreift scharfe Gegenmaßnahmen. Verheerend hat die Einstellung von Verbrechern in das Heer gewirkt. Dazu kommen dauernde Reibungen zwischen den einzelnen Truppenteilen; namentlich gegen die Russen existiert besonderer Groll.

Stiefenröße für Lloyd George.

BB. Berlin, 8. Dez. Der Jahrestag der Berufung Lloyd Georges (7. Dezember 1916) erweckt Erinnerungen an alle die Erwartungen und Versprechungen, die seinen Regierungsantritt begleiteten. Die Versprechungen wurden nicht eingelöst, die Erwartungen getäuscht: das Jahr brachte jene deutschen Siege, die durch die Namen: Gallien, Bukovina, Riga, Jassow, Ostpolen, Döbel, Dago, Roon und Benetien bezeichnet sind. Die Geländegewinne der Mittelmächte wurden um 47 000 Quadratkilometer auf 565 230 Quadratkilometer erhöht. An Gefangenen brachten diese Angriffe rund 440 000 Mann, an Geschützen allein betrug die Niederbrennweite 4000 Stück. Das letzte wichtige militärische Ergebnis war der englische Versuch, das Schicksal Italiens bei Cambrai auszuhalten oder gar durch einen Durchbruch der deutschen Westfront wieder gut zu machen. Der bei Cambrai erzielte Anfangserfolg wurde in England als großer Sieg und als Durchbruch mit Glockengeläut gefeiert, aber der Erfolg schlug plötzlich um, der Gegenangriff entriß den Engländern fast alle erzielten Vorteile und brachte den Deutschen einen Sieg, der den Engländern über 9000 Gefangene, 148 Geschütze, 716 Maschinengewehre und alle jene Dörfer kostete, an die sich ihr Durchbruch zu klammern suchte. Der U-Bootkrieg endlich, die Früchte und Folgen des englischen Aushebungsplanes nahm der Entente und den in die Folgen ihrer Leiden verstrickten Neutralen allein ab 1. Januar 1917 an eigenem und erdrückendem Schiffsraum acht Millionen und siebenhundertvierzig Tausend Tonnen im Werte von ungefähr 8 Milliarden. Aber diese Kosten erscheinen nicht einmal groß, wenn man bedenkt, daß dieses eine Kriegsjahr der Entente die Summe von 150 Milliarden kostete, zu welchem Frankreich 60 und Rußland 57,8 Milliarden beisteuern mußten.

Englisch-amerikanische Sorgen.

Amsterdam, 7. Dez. Der australische amerikanische Kriegsberichterstatter, der deutschen Vorbereitungen für eine neue Winteroffensive im Westen u. a. äußert die Meinung, die Deutschen würden versuchen, durch einen Bewegungskrieg eine Entscheidung herbeizuführen, ehe Amerika zur Teilnahme am Kampf bereit sei. „Morning Post“ schließt sich dieser Auffassung an und zeigt sich nicht ganz beruhigt. Im Kriege ist alles unsicher, erklärt das Blatt und hält es für notwendig, alle verfügbaren Mannschaften aufzurufen und die Munitionsbereitstellung auf das äußerste zu steigern. Die Befürchtung mühe auch auf Island ausgebreitet werden, das mindestens 4 Millionen Mann guter Soldaten liefern könnte.

Die Daily News über den U-Bootkrieg.

Berlin, 7. Dez. Die „Daily News“ schreibt: Man kann unmöglich die am 28. November veröffentlichte Statistik der U-Bootverluste betrachten als mit äußerster Genauigkeit versehen. Mit den Angaben über die Ankünfte und Abfahrten — einem ebenso ständigen wie unregelmäßigen System — kann der Ausfall an Schiffen trotz aller Bemühungen nicht veranschlagt werden. Die Zahl der Ein- und Ausfahrten beträgt für die am 28. Oktober vergangenen vier Wochen 12 205, und 12 399 für die am 26. Novem-

Ostlicher Kriegsschauplatz:

St. Petersburg.

Mazedonische Front.

Bulgarische Korpsen zwangen englische, in der Struma-Ebene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienische Front.

In dem Kampfgelände östlich von Asago hielt das lebhafteste Artilleriefeuer an. Die am 1. Dezember gewonnenen Stellungen wurden von den Resten der italienischen Besatzung geläubert. Die Zahl der seit dem 4. 12. bei der Heeresgruppe Feldmarschall Conrad gemachten Gefangenen übersteigt 16 000.

Der 1. Generalquartiermeister. Lubendorff.

BB. Washington, 8. Dez. Meldung des Reuter'schen Büros: Der Senat hat die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn mit 74 Stimmen einstimmig angenommen. Das Repräsentantenhaus hat die Kriegserklärung mit 363 gegen die des Sozialisten London gebilligt. Präsident Wilson hat die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn gestern unterzeichnet.

Der beendete gleiche Frist. In der vergangenen Woche war der Ausfall noch verhängnisvoller. Die Zahl der Ausfahrten war um 800 geringer. Trotzdem gingen 13 große und 7 kleine Schiffe verloren. Bieleicht sollte man nicht aus dem Ergebnis einer einzigen, vielleicht besonders ungünstigen Woche zu weitgehenden Schlüssen ziehen, aber leider kann nicht daran gezweifelt werden, daß der Bestand des verfügbaren Schiffsraums in diesem Niedergang begriffen ist, und daß diese plötzlich einsetzenden schweren Verluste auf den Gesamthand von furchtbaren Wirkung sein müssen.

Weitere Schiffverluste.

BB. Rotterdam, 8. Dez. Der „Nashade“ meldet: Der Segler „Gedra“ aus Emden sank, der norwegische Dampfer „Orin“, 578 Br.-Reg.-T., strandete, der Dampfer „Kathos“ mit 2300 Br.-Reg.-T., Ladung ist verat, bei Dragoes sank ein beladener niederländischer Dampfer, ferner sank der Segler „Jubith“ aus Walm, der dänische Segler „Marie“, der Segler „Hansing“ aus Emden strandete und ist verat, der norwegische Dampfer „Gronpringsen Victoria“, 428 Br.-Reg.-T., sank, der schwedische Segler „Gripvæn“ strandete, der englische Segler „Constance“ strandete und ist verat.

70 unbenutzte niederländische Dampfer.

BB. Haag, 7. Dez. In der Antwort-Denkschrift an die zweite Kammer erklärte der Minister des Meeres, Louden, u. a., die niederländische Regierung sei peinlich berührt davon, daß gerade in einer Zeit, wo sich der Mangel an Schiffsraum täglich verschlimmert, 70 niederländische Dampfer unbenutzt in amerikanischen Häfen liegen, weil die amerikanische Regierung ihnen die Bunkerstoffe verweigere. Er sei wiederholt energisch dagegen aufgetreten. Der gegenwärtige Stand der Unterhandlungen berechtige zu der Erwartung, daß binnen kurzem ein Lösung gefunden werden würde.

Die Kämpfe in den Sieben Gemeinden.

Von der italienischen Front wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: General Diaz sucht mit dem Aufgebot all seiner Kräfte eine Niederlage zu erzwingen, die die vierte italien. Armee auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden erlitten hat, u. führt unausgesetzt starke und verlustreiche Gegenangriffe gegen das verloren gegangene Bergmassiv des Monte Reletta. Die Einnahme dieses in 1827 Peter Meeresschlacht genannten Gebirgskammes durch die f. u. l. Armee des General-Obersten Grafen Schemmelenk erfordert eine zweifelhafte gründliche Vorbereitung. Die österreichischen Sturmtruppen arbeiteten sich nördlich der Talenge von Gallo und vom Ronchetto aus an die der Gipfelfläche vorgelagerten Vorwerke an, wobei sie vom Monte Baldo aus fröhliche artilleristische Unterstützung erhielten. Nach Belegung der Vorwerke wurde zum Sturm gegen den tief verschneiten Monte Reletta selbst geschritten, den eine permanente Befestigung fröh und der angedeutet durch die Brigaden Aguirre und Regina gut verteidigt wurde. Dank seiner Eroberung beherrscht das Feuer der Verbündeten jetzt den Engpaß von Gallo bis in den Raum von Asago und bedroht die Zugänge zu den Tälern von Ronchi, Trancella und Gabena, deren Ausgänge sich zur Front öffnen. Ostlich der Front hat der Gegner an dem Tale vom Monte Vertica u. am Monte Tomba, den Berggipfeln des Molane Grappa und Volano einen neuen Rückhalt genommen.

Stimmung in Benetien.

BB. Berlin, 8. Dez. Die Haltung der italienischen Bevölkerung im besetzten Gebiet von Benetien erweist erneut, daß der Krieg gegen den ehemaligen Bundesgenossen durch die Politik der Regierung und einer Partei der Kriegshocher, nicht aber vom Volkswillen entseht wurde. Die Deutschen und Oesterreicher, von früher her durch langjährige Beziehungen mit Italien verknüpft, werden auf ihrem Vormarsch nicht als Feinde empfangen und bezeugen ihrerseits der Bevölkerung durchaus freundlich. Nicht mit dem italienischen Volk, nicht mit italienische Kunstschätze führen die Mittelmächte Krieg, sondern mit der Somino-Regierung, die ihnen den Krieg aufzwang. Die gute Gemeinschaft, die zwischen der Bevölkerung und den Siegern sich angebahnt hat, läßt es als gewiß erscheinen, daß, wenn das italienische Volk seine Heber und Aufwieger abgestreift und das Meer der Verbündeten die italienischen Grenzen nach dem Kriege wieder verschlossen hat, die alten Beziehungen von Volk zu Volk wieder aufleben.

Neuzugewinn und Rußland.

BB. Bern, 8. Dez. Der norwegische Gesandte in Petersburg soll nach dem Beispiel Schwedens in amtliche Beziehungen zur Regierung Berns getreten sein.

Die Bieren in Rußland.

Haag, 9. Dez. Die Reuter meldet, wurde nach einer moralischen Bekanntmachung General Truchsess zum Generalkonsul ernannt. Die Generale Jutina, Befehlshaber der Südwestfront, Warlow, Generalstabschef, und Orlov, Generalartilleriemeister, sind mit Pensionen gefeiert.

Berlin, 9. Dez. Wie dem ukrainischen Botschaftsbureau in Wien gemeldet wird, haben die Diplomaten der Entente der ukrainischen Zentralrada erklärt, ihre Regierungen seien bereit, die ukrainische Republik, bestehend aus allen nationalen Territorien, anzuerkennen, wenn die Ukraine sich verpflichtet, den Krieg auf Seiten der Alliierten fortzuführen. Diefem Anerbieten gegenüber hat das ukrainische Parlament geantwortet, die Ukraine wünsche eine strenge Neutralität zu bewahren, um sich die Freundschaft der beiden kriegführenden Parteien zu erhalten.

Ausführung der russischen Bauern.

Köln, 6. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kowno: Die russische Regierung sandte 500 Rotarmeen Männer aus, um die Bauern über die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Organisation aufzuklären, weitere 150 Abgeordnete, um in die Ernährungsverhältnisse Ordnung zu bringen. Es sollen bereits einige Verbesserungen der Lage in dieser Richtung zu sehen sein. Es stehen zurzeit bedeutende Kartoffel- und Getreidemengen zur Verfügung und die Veratrationen werden verdoppelt.

Russische Nationalgarde.

Die englischen Blätter melden: Es werden schon Maßnahmen getroffen, die russische Armee zu demobilisieren. Jeder Soldat soll sein Gewehr behalten, jedoch dadurch die Grundlage für eine Nationalgarde geschaffen wird.

Die Rumänen.

BB. Bern, 8. Dez. Laut „Times“ haben rumänische Truppen auf Jassy und bedrohen das rumänische Hauptquartier und die Regierung Brantonus. Das rumänische Ministerium schickte hinterher dringende Differenzen an die Entente. Es macht darauf aufmerksam, angesichts des russischen Waffenstillstandes bliebe ihm nur die Wahl, sich auf russisches Gebiet zurückziehen und damit das letzte Stück rumänischen Bodens aufgeben und die Armee einem ungeordneten Schicksal zu überlassen oder aber die Feindseligkeiten einzustellen.

Rumänen verhandelt.

Der rumänische Gesandte in Petersburg, die Hauptstadt nicht verlassen, sondern im Auftrag seiner Regierung Verhandlungen mit den Maximilian ausgenommen. Diese Verhandlungen sind vermutlich infolge des funktentelegraphischen Auftrages eingeleitet worden, den, wie die Londoner „Morning Post“ meldet, der A. u. S. Rat an die verbündete rumänische Armee gerichtet hat und der zum sofortigen Waffenstillstand auffordert.

Die rumänische Armee.

Wie laut der „Post. Ztg.“ der „Jüdische Tagesangeiger“ meldet, hat sich der Verband in Befestigung einer schlimmen Rückwirkung der russischen Vorgänge auf die rumänische Armee mit dem abenteuerlichen Gedanken einer Ueberführung der rumänischen Armee an die Kaukasusfront getragen, wo die Rumänen an der Seite der Engländer gegen die Türken kämpfen sollten.

König Ferdinand von Rumänien gegen Sonderfrieden.

BB. London, 7. Dez. Ein Telegramm aus einem Hafen an der Küste des Stillen Ozeans meldet: Die Abordnung des roten Kreuzes, welche aus Rumänien zurückkehrte, bringt eine Nachricht von König Ferdinand an den Präsidenten Wilson, daß Rumänien niemals einen Sonderfrieden schließen werde.

Im Allgemeinen ist auf Kraftworte des Königs von Rumänien wenig zu geben, weil er falsch und trocken wie Judo's Nachschuß ist. Im vorliegenden Falle kann aber das Telegramm detailliert und durch die Ereignisse überholt sein.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. Dezember.

Am Ministertische Dr. Friedberg, Deutscher.

Präsident Graf Schwerin-Ludow. eröffnete die Sitzung um 11½ Uhr. Die Debatte über die Wahlrechtsvorlage wird fortgesetzt.

Abg. von der Osten (kons.): Gegenüber der Behauptung Strödel's, daß Vertrauen des Auslandes gewonnen durch eine Demokratisierung Deutschlands errungen werden, weise ich auf die unüberwindlichen Angriffe Wilson hin, der es wagt, die preussische Krone und preussische Einrichtungen in unerhöhter Weise anzugehen. Die preussischen Häuser lernen nicht den preussischen Staat beschützen, sondern ihn zu dienen. Die Kriegsgesellschaften werden nicht von den Junkern geleitet. Wie können die Verantwortung für die Kampfstimmung denen aufbürden, die die Kräfte des Vaterlandes annehmen, um innerpolitische Forderungen durchzusetzen, u. der Staatsregierung, die nicht die Kraft zum Widerstand gefunden hat. Aber auf uns losgelegt, sollte sich für verlohren, die doppelte Fährde zurückzuführen. (Beifall, Bewegung.) Als wahre Republikaner müssen wir gegen die Wünsche der Krone widerstehen, wenn der Weg der Krone unter dem Einfluß ihrer Anhänger zum Untergang von Krone und Reich führen muß. Wir erheben nicht um das bestehende Wahlrecht, das verfassungsmäßig ist. In Frankreich taucht der Verfassungsausschuss die Abgeordneten. In Amerika mit dem allgemeinen Wahlrecht, wo die Kräfte alles zu sagen haben, wurde das Land zu tüchtigsten, kühnsten, herrlichsten Nation. Dieses Recht mag St. Ober und vorzubereiten.

Die Sozialdemokratie will mit Hilfe des gleichen Wahlrechts die Massenbewegung der Proleten in Deutschland ausführen. Das würde ein Massenland schaffender Art und eine furchtbare Verengung der Demokratie bedeuten. Im Reichstag ist das gleiche Wahlrecht erträglich, weil die Einzelkämpfer in besonderem Maße haben; und wir denken nicht an dessen Befestigung, aber im Landtag und in den Gemeinden würde das gleiche Wahlrecht zu den schlimmsten Angelegenheiten führen. Nicht ein Uebermaß von Rechten, sondern ein Gleichgewicht von Rechten und Pflichten kann uns innerlich frei machen.

Abg. Olsch (Fog.): Die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission führt zu einer Verschleppung. Die Gegner der Vorlage verfolgen die Politik, die Angelenen, weil sie nach dem Kriege zu verschleppen. Wir treten entschieden für das einheitliche, allgemeine, gleiche direkte und geheime Wahlrecht ein. Wir haben kein Recht, die Parteipolitik der Konstitutionen in Versuchung zu führen. Wenn es um Wahl des Abgeordneten geht, so sollte, so würde es zu einem Kampf der Krone und der Regierung auf der einen Seite, mit der Konstitution und der Sozialdemokratie auf der anderen Seite kommen, und das wäre eine große Gefahr, wenn es

